

Die Wehr ist für den Ernstfall bestens gerüstet

FEUERWEHR Zwei Löschgruppen legten die Leistungsprüfung erfolgreich ab / Die Schiedsrichter gratulierten

SCHILLERTSWIESEN. Bei der Freiwilligen Feuerwehr Schillertswiesen hat die Ausbildung nach wie vor Priorität. Für den Ernstfall fit zu sein und die ihr anvertrauten Geräte zu beherrschen, soll die Feuerwehr jederzeit gewährleisten. Dieser Umgang muss immer wieder geübt werden, um, wenn es sein muss, rasche Hilfe leisten zu können.

So unterzogen sich vor kurzem erneut zwei Löschgruppen den Anforderungen am Übungsplatz beim Weiher in der Dangelndorfer Straße. Die zwei Kommandanten Andreas Baumer und Johann Dummer (Steinshofen) hatten in bewährter Manier die Ausbildung inne.

Als Schiedsrichter waren Kreisbrandmeister Christian Meier, Josef Semmelmann von der FFW Erpfenzell und Christian Aichinger FFW Roding vor Ort. Mit dabei auch die Führungskräfte der örtlichen Wehr und Zuschauer, die den Ablauf der Prüfung verfolgten bei herrlichem Wetter.

„Löschgruppe der Freiwilligen Feu-



Die Prüfungsteilnehmer mit den Schiedsrichtern und Führungskräften

Foto: Fuchs

erwehr Schillertswiesen zur Leistungsprüfung antreten“, hieß es für zwei Löschgruppen, die sich der Leistungsprüfung von Silber bis Gold/Rot unterzogen. Es waren dies: Gruppenführer Martin Dummer (Silber), Maschinist Johannes Schiegl (Gold/Grün), Martina Zankl (Gold/Blau), Sabrina Dummer (Silber), Stephanie Adlho-

zinger (Gold/Blau), Kathrin Dummer (Gold/Grün), Stefan Fichtl (Silber), Philipp Dummer (Silber) und Matthias Meinzinger (Gold/Blau).

Die zweite Gruppe trat an mit Gruppenführer Tobias Schiegl (Gold/Grün), Maschinist und Ergänzungsteilnehmer Johannes Schiegl, Florian Schiegl (Silber), Christian Kür-

zinger (Gold/Rot), sowie die Ergänzungsteilnehmer Stephanie Adlho-

zinger, Katrin Dummer, Sabrina Dummer, Philipp Dummer und Matthias Meinzinger. Die Schiedsrichter gratulierten der Mannschaft zur bestandenen Leistungsprüfung und hatten lobende Worte parat. (rsu)

Imkerrunde fand regen Zuspruch

BIENZÜCHTER Die Arbeiten an den Völkern wurden beim Treffen erläutert.

FALKENSTEIN. Am Freitagabend trafen sich 30 Bienenzüchter im Vereinslehrbienenstand in Premsthal zur ersten Imkerzusammenkunft in diesem Jahr. Vorsitzender Franz-Josef Hecht wies zunächst auf die Mittel gegen die Varroamilbe ein, erläuterte die imkerlichen Arbeiten an den Völkern im Frühjahr und teilte noch wichtige Termine mit.

So gebe es die Milchsäure, die nur gegen Milben auf den Bienen, aber nicht in der geschlossenen Brut wirkt. Sie ist für die Sommerbehandlung gut geeignet. Die 60-prozentige Ameisensäure wird mit einem Schwamm Tuch angewendet. Ein weiteres Mittel ist Apigard, das in Schalen langsam verdampft. Es ist ein Thymolpräparat. Dabei ist zu beachten, dass solche Waben nicht in den Honigraum gehängt werden. Schließlich ist noch Thymovar zugelassen, das in kleinen Fläschchen zum Verdampfen eingehängt wird. Weiterhin sind zugelassene Mittel Perizin und Bayvarol-Streifen, die allerdings nicht mehr bezuschusst werden.

Ein Prüfvolk für den Verein

Beim Bienenzuchtverein ist die Zusage eingegangen, dass der Verein ein Prüfvolk aus Kringell bekommt.

Der Reinigungsflug der Bienen war nach dem langen Winter am 17. März. Dabei waren große Flugbienenverluste zu verzeichnen, weil es noch relativ kalt war. Jetzt sollten Imker, die auf einem Raum ihre Völker überwintern haben, noch nicht aufsetzen.

Als erste Arbeiten sollten jetzt die Völker durch eine zusätzliche Futterwabe oder eventuell auch eine leere Wabe erweitert werden, damit die Königin genügend Eier ablegen kann.

Es kann auch festgestellt werden, dass Bienen, die in zwei Zargen überwintert haben, bereits stärker in Brut gehen. Möglich wäre es jetzt auch, den Drohnenrahmen einzuhängen, der aber nach 18 bis 21 Tagen ausgeschnitten werden sollte, damit man die Zahl der Varroamilben eindämmen kann. Dies ist dann alle drei Wochen zu wiederholen. Die Brutwaben sollten generell jedes dritte Jahr ausgewechselt werden, damit die Bienen ihren Wabenbau erneuern. Für das Einschmelzen der Altwaben wurde vom Verein ein Dampfwachsschmelzer gekauft, der mit elektrischem Strom betrieben wird. Zu gegebener Zeit wird eine Vorführung eingeplant.

An Terminen nannte Vorsitzender Hecht den Niederbayerischen Imkertag, der am 15. Mai in Erdolding stattfindet. Interessierte können sich beim Vorsitzenden melden. Am 21. Mai wird Zuchtstoff im Lehrbienenstand Premsthal abgegeben. (rar)

Frauenbund fährt nach Altötting

MICHELNEUKIRCHEN. Der Frauenbund unternimmt am Mittwoch, 5. Mai, eine Wallfahrt nach Altötting. Abfahrt ist um 8.30 Uhr vom Dorfplatz. Um 11 Uhr wird in der Gnadenkapelle gemeinsam Gottesdienst mit den Kommunionkindern und Pfarrer Slabon gefeiert. Danach ändert sich der Ablauf wie folgt. Nach dem Gottesdienst Weiterfahrt nach Raitenhaslach zum Mittagessen. Anschließend Besichtigung der prächtigen Barockkirche und danach Weiterfahrt nach Burghausen mit Besichtigung der Burg und des Ortes. Rückkehr gegen 19.30 Uhr. Fahrtkosten je nach Teilnahme.

Wegen der Organisation möchten sich alle interessierten Frauen und Männer bei Stilla Stahl, Tel. 4 32, oder Roswitha Schmidbauer, Tel. 10 93, anmelden. (mz)

SCHAUFENSTER



In der Gärtnerei Bayerl wurde ein umfangreiches Warenangebot präsentiert

Foto: ref

Aktuelle Neuheiten

FALKENSTEIN. Von Freitag bis Sonntag herrschte in der Gärtnerei und im Blumenfachgeschäft Franz Bayerl junior in der Straubinger Straße rechtzeitig zu Beginn der Pflanzzeit ein ständiges Kommen und Gehen von Kunden, zumal vor Ort anlässlich der „Tage der offenen Gärtnerei“ ein umfangreiches Warenangebot feilgeboten wurde. Völlig zwanglos konnten sich die zahlreichen Besucher über die aktuellen Neuheiten für Garten, Balkon und Terrasse informieren. Vorgestellt wurde unter anderem die neue Hängepetunie „Pretty Much Picasso“, kleinblumige „Million Bells“, „Elfen Spiegel“ sowie Polstergeranien in drei verschiedenen Farben. Ebenso erhältlich waren bepflanzte Hängeampeln, Hochstämme, Büsche, Zitruspflanzen, Toskana Zypressen, sowie eine Vielzahl an Gemüse- und Kräuterpflanzen. Gleichzeitig hatte das Floristenteam des Blumenfachgeschäftes blumige Geschenkideen gefertigt, die im Verkaufsraum bei den Kunden sehr begehrt waren. (ref)

Sonnenzug fährt nach Augsburg

ARRACH/RETENBACH. Der diesjährige Sonnenzug fährt am Samstag, 3. Juli, nach Augsburg. Im Dom findet eine festliche Messe mit Caritasdirektor Bernhard Piendl statt. Anschließend gemeinsames Mittagessen im Kolpinghaus. Nachmittags ist noch eine Stadtführung geplant.

Anmeldung baldmöglichst bei Maria Mühlbauer für Arrach, Tel. (0 94 62) 10 43 oder Maria Piller für Rettenbach, Tel. (0 94 62) 54 60. (rza)

Wahl des Energieträgers ist ein entscheidender Faktor

VORTRAG Arbeitskreis Biomasse Zell lud zum Informationsabend ins Gasthaus Schwarzfischer ein.

ZELL. Einen kompetenten und kurzweiligen Vortrag zum interessanten Thema Einsatz von regenerativen Energien und Energiesparen, konnten viele interessierte Bürger der Gemeinde Zell und darüber hinaus erleben. Der Arbeitskreis Biomasse Zell lud ein zu Informationen zum Thema: „Sinnvolle Nutzung regenerativer Energien aus Sonne – Wind – Erde – Wasser. Referent war der „Energiedoktor“ Erwin Aumer aus Weiding. Außerdem gab es ausführliche Informationen über Hackschnitzel vom Vorsitzenden des Arbeitskreises Thomas Schwarzfischer.

Im Gasthaus Schwarzfischer in Zell begrüßte er dazu viele interessierte Bürger, aber auch Bürgermeister Gerhard Hecht, 2. Bürgermeister Josef Janke, die Kollegen vom Gemeinderat, bevor er im ersten Teil des Abends über die Hackschnitzeltechnologie referierte – als Praktiker – und diese auch eingehend beleuchtete. Grundlage bei allen Aussagen ist die Wirtschaftlichkeit, die an diesem Abend auch eingehend vorgestellt wurde.

Schwarzfischer ließ wissen, dass er vom Arbeitskreis Biomasse im Gemeinderat Antrag gestellt hatte, ob man so etwas realisieren könnte, da auch in einer Gemeinde einiges anfällt.

Zell ist eine waldreiche Gegend

Zell, eine waldreiche Gegend mit zirka 40 Prozent Waldanteil, wird seinen Aussagen viel zu wenig genutzt. Man hat sich daher Ziele gesetzt im Arbeitskreis, zum einen, dass man die Bürger informiert, zum anderen „auch von der Gemeinde etwas rauszuholen zu können.“ So sollen seinen Worten nach die regenerativen Energien von allen besser genutzt werden. Exkursionen evtl. nach Straubing sind ins Auge gefasst, Interessen- bzw. Einkaufsgemeinschaften könnten gebildet werden usw.

Was zählt alles zur Biomasse, was kann alles genutzt werden, stellte er die Frage in den Raum und veranschaulichte alles per Power-Point. Biopflanzen, Bio-Wald, das sind meistens minderwertige landwirtschaftliche Standorte, weiter Rückstände, die zu nutzen sind aus Waldrestholz, Schwachholz, Straßenrandholz, was



„Energiedoktor“ Erwin Aumer bei seinen Ausführungen

Foto: Fuchs

auch für die Gemeinde interessant ist, sowie Holz aus der Landschaftspflege bis hin zum Abfall im Sägewerk oder Schreinereien.

Als Grund zeigte er auf, dass Holz bei uns überall vorkommt, stärkt die regionale Wirtschaft, die Öl- und Erdgasländer sind seiner Meinung nach sehr instabil. Er zeigte Pluspunkte auf für Umwelt und Ökologie, Holz ist nachwachsender Rohstoff, hat eine günstige Energiebilanz, kann umweltschonend gelagert werden, sagte er und zog Vergleiche zu anderen Brennstoffen, auch den Heizwertvergleich.

Er leitete über zu den einzelnen Arbeitsschritten, planen, fällen, aufarbeiten, sammeln und transportieren und schließlich das Rohmaterial lagern, vor dem Häckseln/Hacken und wieder lagern. Vorrangiges Objekt des Arbeitskreises wäre eine Hackschnitzelheizung in der Ortsmitte Zell zum Beheizen von Schule, Feuerwehrhaus und Kindergarten (Kindergarten hat sich inzwischen erledigt wegen Förderung Konjunkturpaket) eventuell auch der Pfarrhof, schwebt ihm vor.

Nachhaltige Energieträger

Dr. Erwin Aumer gab einen umfassenden Überblick zu den sinnvoll nutzbaren nachhaltigen Energieträgern und insbesondere über sinnvolle Möglichkeiten zur Einsparung von Energie. Die kosmische Evolution ist die Ursache für alle nachhaltigen Energieformen auf der Erde. Mit einer Fläche von 700 mal 700 Kilometer in der Sahara könnte der gesamte derzeitige Energiebedarf der Erde geweckt werden, stellte Dr. Aumer fest. Wenn es gelänge, nur 0,1 % der Sonnenenergie auf der Erde in nutzbare Energie umzuwandeln, dann hätten wir alle keine Energieprobleme mehr, signalisierte der

Sprecher, der seine Ausführungen auch veranschaulichte. Die Sonne nutzen wir nicht nur in Form von Fotovoltaik, auch Pflanzen wachsen nur, weil das Sonnenlicht die Energie für die Fotosynthese kostenfrei liefert. Selbst Regen und Schnee haben ihre Ursache in der Verdunstung von Oberflächenwasser.

Jeder Quadratmeter Erdoberfläche erhält von der Sonne pro Jahr genauso viel Energie wie in 100 Litern Heizöl oder Dreiviertel Ster Brennholz enthalten sind. Die energetische Nutzung von Biomasse, also von Pflanzen in Biogasanlagen und Holz in Heizungsanlagen, wurden vom Energie-Doktor ebenso verständlich beschrieben wie auch die möglichen Nachteile und Betriebsrisiken.

Die Nutzung von Wind wurde bereits von über 1500 Jahren in Persien erfolgreich in Windmühlen angewandt, wusste er zu berichten. Mit modernen Windrädern lassen sich pro Windrad bis 5 Millionen kWh elektrischer Strom herstellen, also damit 500 000 Liter Heizöl ersetzen, rechnet er vor.

Wasserkraftwerke auch an Bächen

Wasserkraftwerke produzieren nicht nur an großen Flüssen kontinuierlich Strom, auch an kleineren Flussläufen und Bächen sind sie wirtschaftlich zu betreiben. Wärmepumpen nutzen die oberflächennahe Geothermie, also auch wieder die Sonne. Moderne Wärmepumpen nutzen Grundwasser, Erdwärme und erfolgreich auch die Außenluft als Wärmequelle zur ganzjährigen kostengünstigen Heizung.

Wichtig war Dr. Aumer zum Ende, ausdrücklich noch auf die Notwendigkeit des hydraulischen Ausgleiches bei Heizungsanlagen hinzuweisen.

Damit lassen sich mit geringem Aufwand bis zu zehn Prozent der jährlichen Heizkosten einsparen. Vorsicht sollen Hausbesitzer walten lassen bei Angeboten zu Wärmebildaufnahmen von Wohngebäuden von außen. Hier ist die Aussagekraft sehr gering, so der Referent. Auch sollten geplante Energiesparmaßnahmen an Wohngebäuden grundsätzlich von einem zugelassenen Sachverständigen auf das mögliche Einsparpotenzial als auch auf die notwendige Wirtschaftlichkeit penibel genau berechnet werden. Dr. Erwin Aumer stand in der Diskussion den Fragen gerne Rede und Antwort.

Thomas Schwarzfischer bedankte sich bei Dr. Aumer für den interessanten Vortrag mit einem kleinen Präsent. (rsu)